

# Rund um ein kaum bekanntes Porträt von Thomas Mann

Autor(en): **Oetterli Hohlenbaum, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **41 (1999)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-971924>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# *Rund um ein kaum bekanntes Porträt von Thomas Mann*

von Bruno Oetterli Hohlenbaum

**A**ls Thomas Mann im Sommer 1947 in Laax weilte, erklärte er sich zu einem Auftritt an der Hochschule St. Gallen bereit.

Der junge und noch wenig bekannte Amriswiler Unterstufenlehrer, Schriftsteller und Kulturförderer Dino Larese wurde gebeten, Thomas Mann in Laax abzuholen. Das tat er nur zu gerne, bot sich ihm doch so die Gelegenheit, den weltberühmten Romancier und Nobelpreisträger (1929!) persönlich kennen zu lernen.

Und tatsächlich: Auf der Fahrt im Studebaker nach St. Gallen ergaben sich gute Gespräche, und Dino Larese – später vom Berichterstatter der *Thurgauer Zeitung* als Perlenfischer bezeichnet – fasste sich ein Herz. Wäre er, Thomas Mann, allenfalls bereit, auch in Amriswil eine Lesung zu halten? Er war es. Gegen das stattliche Honorar von 300 Franken, damals für viele mehr als ein Monatslohn. Schon am 5. August 1947 weilte er, wie er selber meinte, in der wohl kleinsten Gemeinde, wo er je gelesen hatte. Immerhin konnte ihm der Oberthurgau nicht ganz unvertraut sein, seine Kinder Erika und Klaus hatten sich im nur einen Katzensprung entfernten Uttwil am See des öftern mit den Kindern des Dramatikers Carl Sternheim ausgelebt und waren da richtig glücklich gewesen. Zum Besuch in Amriswil mit der Lesung aus dem Dr. Faustus in der reformierten Kirche gehörte im Hotel Bahnhof ein reichliches Nachtessen. Diskret griff der Uttwiler Maler, Graphiker und Porträtist Ernst Emil Schlatter (1883–1954) zum Zeichenstift, und nach zwei Stunden war das Dichterporträt praktisch fertig. In seinem Atelier schuf er noch eine lithographierte Fassung. Die verin-

nerlichende Studie von Thomas Mann ist eine würdige Fortsetzung zu den Bildnissen von Alfred Huggenberger, Albert Steffen, Stadtpräsident Ernst Nobs (Zürich), Bundesrat Philipp Etter und vielen andern Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Der Vollständigkeit halber sei noch kurz auf Schlatters Arbeiten aus Graubünden hingewiesen. Dutzende von Lithographien (vgl. die Mappe «Von Chur nach Arosa») und Ölbildern schildern manche Bündner Täler und Hochgebirgsgegenden. Zumal mit seinen Plakaten für die Rhätische Bahn erwarb sich Schlatter einen Ehrenplatz unter den Schweizer Plakatgestaltern.

Übrigens: Sein Honorar erhielt Thomas Mann nach der Amriswiler Lesung in einem Briefumschlag ausgehändigt. Wie er etwas erstaunt feststellte und auch im Tagebuch vermerkte: nicht einen Franken zuwenig, nicht einen Franken zuviel. Trotzdem bedankte er sich vor seiner Rückkehr nach Amerika von Amsterdam aus noch fast überschwänglich für die gute Aufnahme in Amriswil:

«... Ein Abend wie der unsere hätte in keiner entsprechenden Örtlichkeit der grossen Länder, Frankreichs, Englands, auch Deutschlands, irgendwelche Möglichkeiten gehabt. Es ist ein für mich höchst eindrucksvolles Zeichen für die wahrhaft demokratischen Erziehungsverhältnisse in Ihrem Lande, der Ausgeglichenheit des kulturellen Niveaus, einer ganz eigentümlichen Dezentralisation der Bildung, bei der von Provinz nicht die Rede sein kann.»

**Quellen:** Briefe von und an Thomas Mann befinden sich mit weiteren Dokumenten im Archiv der Stiftung Dino Larese in Amriswil. Verwendet: Amriswiler Schreibmappe 1948. Mündlicher Bericht von Dino Larese, 1998.



Porträt von Thomas Mann, Zeichnung von Erich Schlatter, Kunstmuseum der Kartause Itingen.